

## Brunnen vier gräbt Nummer zwei das Wasser ab

**FERNVERSORGUNG** Intensives Werben um Verständnis in Bärstadt / Härtegrad steigt nur wenig an

Von  
Joachim Atzbach

**BÄRSTADT.** Resignation oder vielleicht doch Akzeptanz? Aus 820 Bärstadter Haushalten hatten 20 Einwohner den Weg ins Bürgerhaus zur Informationsveranstaltung der Rheingauwasser GmbH gefunden. Nichtsdestotrotz stand bei denen die gekommen waren, über allem, die absolut nachvollziehbare Frage: Was ist mit unserem Wasser los?

In Verlauf des sehr lebhaften, aber genauso mit Sachlichkeit verlaufenden Gesprächs-

abends sollten sich dann zwei Themenkomplexe herauskristallisieren: Ob die Inbetriebnahme der Fernwasserleitung überhaupt notwendig war und wie es nun um die Qualität des Bärstadter Wassers bestellt sei. Schließlich wäre man mit dem immer sehr zufrieden gewesen.

### Verständnis für Bürger

Mit den Geschäftsführern Sebastian Kratz und Gerd Claus, sowie dem amtierenden Aufsichtsratsvorsitzenden Paul Weimann zeigte sich die Verwaltungsspitze von Rheingau-

wasser stets auf Augenhöhe mit den Ängsten der Bärstadter Bürger. Im Brennpunkt des Abends stand aber zunächst Rheingauwasser-Meister Engelbert Portmann. Als „riskante Aussage“, bewertete Portmann die mehrmals geäußerte Meinung, Bärstadt brauche kein Fremdwasser. „Die rückläufigen Brunnen Nummer zwei und drei machen uns Schwierigkeiten, Brunnen vier gräbt der Nummer zwei das Wasser ab“, erläuterte Portmann. Die Schürfung Tiergarten, die im Sommer sehr an Leistung nachlasse, könne oft

nur am Netz gehalten werden durch Desinfektion ihres Rohwassers. Den Anstieg des Härtegrades von 8,5 auf 14 Grad bewertete er als absolut im vertretbaren Bereich. Demgegenüber verzeichne beispielsweise das Mainzer Trinkwasser einen Härtegrad von 28 Grad. Es hätte auch gerade einmal fünf Anrufe besorgter Bürger gegeben, seit am 6. April das Wasser vom Rheingau-Taunus Kreis in den Bärstadter Hochbehälter eingespeist werde. „Eine gute Sache für Bärstadt“, wertete Portmann die Einspeisung, die zudem für die Versorgung von

Hausen, Nieder- und Obergladbach essenziell sei.

„Einen gehörigen Schub verständlicher Emotionalität“, versuchte Paul Weimann zu entkräften. So nachvollziehbar auch die Ängste über die Veränderung eines bisher hochgeschätzten Alltagsbereiches seien, es gebe keinen Anlass nun dem Trinkwasser zu misstrauen. Dr. Hans-Joachim Lahr vom Kreisgesundheitsamt bestätigte das. Ohne eine der deutschen Trinkwasserverordnung entsprechende Qualität, wäre keine Freigabe der Einspeisung erteilt worden.